

Stadt Hildesheim gedenkt Opfern des NS-Regimes

Die Stadt Hildesheim hat am 27. Januar im Rahmen des bundesweiten Holocaust-Gedenktages der Opfer des nationalsozialistischen Regimes gedacht. Die Veranstaltung im Ratssaal wurde vom Kulturbüro der Stadt in Kooperation mit der VHS – Projekt „Vernetztes Erinnern“ – organisiert und von Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Josephinum sowie dem Posaunenensemble der Musikschule (Justus Reuleaux, Stefan Sievert, Sebastian Machens, Nils Stockmeier, Jonas Ostwaldt; Leitung: Volkmar Dietrich) mitgestaltet.



Oberbürgermeister Kurt Machens erinnerte in seiner Rede an die Opfer des Holocaust.

Oberbürgermeister Kurt Machens betonte, dass der 27. Januar kein „Feiertag“ im üblichen Sinn sei: „Er ist ein ‚Denk-Tag‘: Gedenken und Nachdenken über die Vergangenheit schaffen Orientierung für die Zukunft. Die beste Versicherung gegen Völkerverhass, Totalitarismus, Faschismus und Nationalsozialismus ist und bleibt die lebendige Erinnerung an und die aktive Auseinandersetzung mit der Geschichte.“



Die Historikerin Maren Göpfert beim Vortrag.

Auch in Hildesheim sei die Ideologie des Nationalsozialismus gelebt worden. „So wurde 1938 auf Veranlassung der nationalsozialistischen Stadtführung das alte Mittelglied der Oberbürgermeisterkette mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms II. entfernt und eingeschmolzen. Das Hakenkreuz, mit roten Almandinstein in Gold gefasst auf einem goldenen Filigrannetz, nahm seine Stelle ein. Die so gestaltete Amtskette war bis 1945 in Gebrauch“, erklärte Machens mit Blick auf die im Rahmen der Gedenkstunde aufgestellte Vitrine mit der heutigen Amtskette und dem damaligen Mittelstück.

Der Oberbürgermeister erinnerte an die Millionen Opfer des Holocaust, unter denen sich zahlreiche Hildesheimer Bürgerinnen und Bürger wie zum Beispiel Hilda Stolte, Henni Kater, Bertha Jacobson, Edith Meyerhof und Ella Palmbaum befanden, die allesamt im KZ Auschwitz-Birkenau, das am 27. Januar 1945 von Soldaten der Roten Armee befreit wurde, umkamen.



Auch Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Josephinum gestalteten die Gedenkveranstaltung mit.

Gegen Ende seiner Rede mahnte Kurt Machens gerade mit Blick auf die junge Generation, friedvoll miteinander umzugehen: „Wir wollen miteinander leben und nicht gegeneinander angehen. Wir sind es den Opfern schuldig gegen radikale Gruppen vorzugehen. Wir alle sind es ihnen schuldig, jeglichen Formen von Unverständnis, Intoleranz, Zurückweisung und Ablehnung entschieden entgegenzutreten. Ich wünsche mir, dass sich jeder Einzelne auch in Zukunft an die vergangene Zeit erinnert, um seinen Teil dazu beizutragen, für jeden von uns eine offene Gesellschaft zu erhalten, in der wir ohne Vorurteile aufeinander zugehen und miteinander leben können.“

Nach einer Schweigeminute und Grußworten von Markus Roloff und Klaus Schäfer (beide Projekt „Vernetztes Erinnern“) sprach die Historikerin Maren Göpfert zum Thema „Die Verdrängung jüdischer Bürger aus dem Wirtschaftsleben am Beispiel jüdischer Banken in Hildesheim“. Der Vortrag wurde mit Wortbeiträgen, die Hendrik Heilmann, Valentin Hagemann, Joschka Weber, Marvin Uhde, Nikolas Richter, Christine Sali, Cheyenne Wöbbecke (alle 11. Jahrgang Gymnasium Josephinum) unter Leitung von Martin Strauß einstudiert hatten, ergänzt.



Das Posaunenensemble der Musikschule.

Erstellt am 28.01.2014 von der Internetredaktion

Artikel versenden 

Druckversion 

<http://www.hildesheim.de/magazin/artikel.php?artikel=14328&type=2&menuid=14&topmenu=2>